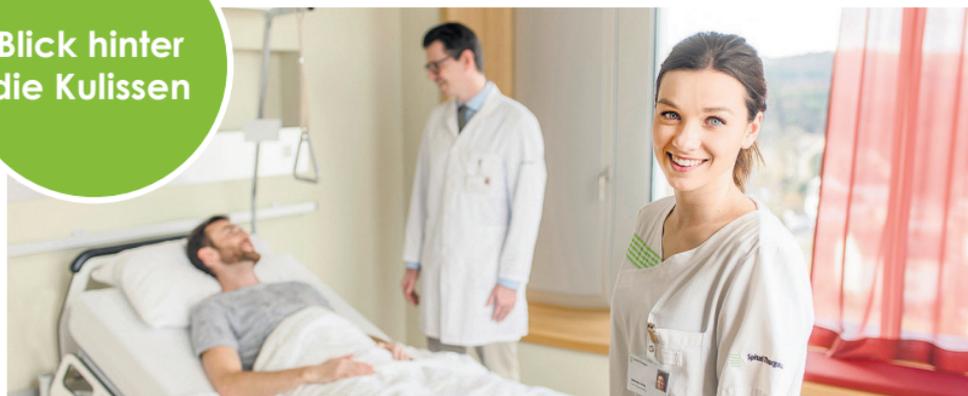


Blick hinter
die Kulissen



Weltkrebstag – Herausforderungen, Fortschritte und Solidarität

Am 4. Februar 2024 versammelt sich die Weltgemeinschaft, um den Weltkrebstag zu begehen. Dieser Tag dient nicht nur dazu, das Bewusstsein für die Herausforderungen im Kampf gegen den Krebs zu schärfen, sondern auch um Solidarität mit den Betroffenen zu zeigen. Der Weltkrebstag ist eine Gelegenheit, um über Prävention, Früherkennung, Forschung und Behandlungsmöglichkeiten zu informieren.

Krebs bleibt eine der größten gesundheitlichen Herausforderungen weltweit, auch in der Schweiz. Krebs ist für viele eine Last! Millionen von Menschen kämpfen täglich gegen diese Krankheit, sei es als Patienten, Angehörige, medizinisches Personal oder begleitende Berufsgruppen wie Physiotherapeuten oder Seelsorger. Die physische und emotionale Belastung ist enorm, und der Weg durch Diagnose und Behandlung oft langwierig und schmerzhaft.

Ein zentraler Aspekt im Kampf gegen Krebs liegt in der Prävention. Aufklärung über gesunde Lebensgewohnheiten, eine ausgewogene Ernährung und regelmässige Bewegung sind grundlegende Massnahmen, um das Krebsrisiko zu reduzieren. Zudem ist die Früherkennung entscheidend. Regelmässige Vorsorgeuntersuchungen und Screenings können dazu beitragen, Krebserkrankungen in einem frühen Stadium zu entdecken, wenn sie besser behandelbar sind. In der Schweiz gibt es dazu in vielen Kantonen ein etabliertes Früherkennungsprogramm für Brustkrebs. Neue Studien zeigen, dass die Sterblichkeit an Brustkrebs um bis zu 40% gesenkt werden kann für Frauen, die am Screening teilnehmen. Allerdings nimmt noch immer erst jede zweite eingeladene Frau am Screening teil. Skepsis gegenüber falsch positiven Ergebnissen, einer nicht notwendigen Röntgenbelastung durch die Mammographie oder Gerüchte über eine unnötige Brustentfernung (Mastektomie) mögen nur einige der Gründe des Fernbleibens sein. Dabei ist die Rate der falsch positiven Befunde unter 5%, die Belastung durch Röntgenstrahlung mittlerweile äusserst ge-



Solidaritätsschleifen für Krebsbetroffene

ring und generell werden Operationen nur nach gesicherter Diagnose durchgeführt.

Seit jüngerer Zeit gibt es in einzelnen Kantonen auch ein Früherkennungsprogramm für Dickdarmkrebs. Die erst kurze Laufzeit lässt jedoch noch keine systematische Datenauswertung zu. Dennoch ist bekannt, dass bei regelmässiger Vorsorge weniger als halb so viele Menschen an Dickdarmkrebs sterben würden.

Die kontinuierliche Forschung ist ein weiterer Eckpfeiler im Kampf gegen Krebs. Neue Therapieansätze, innovative Medikamente und modernste Technologien tragen dazu bei, die Behandlungsmöglichkeiten zu verbessern und die Lebensqualität der Betroffenen zu steigern. Investitionen in die Krebsforschung sind Investitionen in die Zukunft der Gesundheit. Aus diesem Grund bieten viele Spitäler in der onkologischen Versorgung, gerade in zertifizierten Tumorzentren, die Teilnahme an klinischen Studien an. Dazu müssen die Studien über ein Ethikvotum verfügen, die Studienteilnahme vom Patienten gutgeheissen sowie die Teilnahmevoraussetzungen erfüllt werden.

Ergänzt wird die Krebsforschung auch durch interdisziplinäre Therapieansätze, welche regelmässig an den Tumorboards besprochen werden. Von präziseren Diagnoseverfahren bis hin zu personalisierten Therapieansätzen ermöglichen moderne Technologien eine zielgerichtetere und effektivere Behandlung. Künstliche Intelligenz und Big Data-Analysen unterstützen Mediziner und Forschungsgruppen dabei, Muster zu erkennen und individuelle Therapiepläne zu entwickeln.

Der Weltkrebstag ist mehr als ein Datum im Kalender! Er erinnert uns daran, wie wichtig es ist, solidarisch mit den Betroffenen zu sein. Ob finanzielle Unterstützung, emotionale Begleitung oder ehrenamtliches Engagement – jeder Beitrag zählt. Gemeinsam können wir eine unterstützende Gemeinschaft schaffen, die den Betroffenen Mut und Hoffnung gibt.



Dr. med. Christian Taverna
Chefarzt Onkologie